Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 46 (1920)
Heft: 6

Artikel: Au!
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-453217

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kunstschmerzen in Helvetien

Für allergattig hat der Bund
Viel Geld, noch immer auf dem Hund
Ist er, wenn's geht um 's Ideal,
Das nicht gedeiht im Sitzungssaal.
Wer musiziert und Farben schmiert,
Hat uns noch niemals imponiert!
Zigeunervolk sind Dichter — Maler!
Solider ist ein Emmentaler!

Nun hat die Tonkunst in der Schweiz
Erklärt: So nicht mehr weiter geit's!
Es ist schon eine Affenschand',
Drum öffne, Bund, die Vaterhand!
Sei nett mit der Frau Musika,
Die man zum Leben auch muß ha.
Schlecht geht ihr's in den Daseinsnebeln,
Drum lass' die Tonkunst nicht verrebeln!

Hans Huber, Schoeck, Andrege auch —
Sie gaben Notsignal. Der Rauch
Davon dringt bis nach Bern:
Dort hat „so öppis" man nicht gern.
's braucht gute Miene, Mitgefühl
Zum bösen Musikantenspiel.
Die Sache würde noch fataler,
Wenn dann noch — „bettelten" die Maler!

Die aber sind schon längst in Wut,
Dieweil nur schlecht rentieren tut
Die Kunst, die ihren Mann nur nährt,
Malt er ein grünes Bohnenpferd.

Von Käs und „Schoggola" allein
Kann 's Schweizervolk nicht glücklich sein.
So bleibt der Schrei von Künstlerseelen
Dem Bundesrat nur zu empfehlen.

Hamurhabi

Klassisches

(In moderner Fassung)

Gefährlich ist's, den Leu zu wecken,
Besonders in der Politik:
Denn aus dem Selbstbestimmungsrechte
Entwickelt sich der — Bolschewik.

* * *

Dort, wo, als Tiger mit dem Zarten,
Sich Clémenceau und Ador paarten,
Dort gibt es einen Völkerbund.
Doch, wo man mündliche Versprechen
Nur gibt, um die alsbald zu brechen,
Kommt der Neutrale auf den Hund.

* * *

Des Lebens ungemischter Frieden
Ward keinem Sterblichen zu Teil:
Drum, wem Herr Wilson nicht gewogen,
Der sucht in Irredenta Heil.

* * *

Der Geist der Politik ist leicht zu fassen,
Man durchstudiert die Karte von der Welt,
Um es am Ende gehn zu lassen,
Wie's dem, der g'rade oben ist, gefällt.
Die Völker aber sind gar leicht zu leiten,
Denn, wer nichts hat, der hat nichts zu verlieren:
„Es läßt ihr ganzes „Weh und Ach" bequem
Mit vierzehn ungehalt'nen Punkten sich kurieren.

Wylerfink

Gut entschuldigt

Ein Herr, der in einem Ballsaale einer Dame auf die Schleppe getreten, fand die gute Entschuldigung:

„Da es nicht in meiner Macht steht, einen Engel vom Himmel herabzuholen, so wollte ich wenigstens versuchen, einen auf Erden festzuhalten!"

Die Dame verzieh ihm mit holdem Lächeln.

Lion

Frankreich!

Es trägt den gallischen Hahn vor'm Kopf,
Fordert von Deutschland das Huhn im Topf,
Erwürgt die Henn', die Goldeier legt,
Und schlägt ein Pfauenrad, unentwegt . . .

Der deutsche Adler, so schlecht behandelt,
In einen — Pleitegeier sich verwandelt!

ki

Randbemerkungen

„Warum heulst du so, Fritz?"

„Ach, der Herr Lehrer hatte eine Randbemerkung ins Aufsatzheft geschrieben, und der Vater . . ."

„. . . Hat wohl den „Druck" derselben vorgenommen? Ja, sieh', mein Freund, wenn zwei dasselbe tun . . ."

„. . Fühlt's meist der Dritte!"

Denis

Nekrolog

auf die
Krone ö. W. † Januar 1920
an allgemeiner Entkräftung
Zürich, Wien, St. Germain

Sie ist zwar noch nicht mausetot,
doch tot genug, daß sich vereinen,
um, wie es sich geziemt, zu weinen,
die Trauernden in ihrer Not.
Sonst schnackerlfidel —
Gnade deiner Seel'!

Wie warst du einst so blink und blank!
Hast mehr gegolten als der Franken!
Trugst nie dich mit Reißausgedanken,
wie Karl der Kleine, gottseidank!
Und nun so arm,
daß Gott erbarm!

Denn eines Tages ging es schief.
Es kam Herr Clé man so dahinter,
daß dieser ganz ausgeschamte Sünder
(die Krone nämlich) 'rum noch lief.
Du altes Haus,
da war es aus!

Schweig' still, mein Herz, und sag's nicht laut,
daß wir, die dich, o Krone, haben,
dich I. Klasse jetzt begraben —
Ach, gegen Kursschwund wächst kein Kraut!
Und das tut weh.
R. I. P.

Für die trauernden Hinterbliebenen:
Abraham a Santa Clara

Der wahre Grund

„Unsere Kirche hat noch nie eine solche Menge Leute aufs Mal gesehen!"

„Ein neuer Pfarrer?"

„Nein, sie ist diese Nacht abgebrannt!"

Lion

Stadtzürcherisches

Der berümte Doktor Springer
Hebt auf den Singer,
Und seine Getreuen tanzen
Um ihn, als stächen sie die Wanzen:
Es müßte nicht ein Doktor sein,
Er schwingt den Taktstock scharf und fein,
So ganz nach russischem Muster.
Zwar hört man ein Geflüster:
„Herr Doktor, treibt es nicht zu dick!
Ihr habt entschieden zwar Geschick
Zu einem echten Bolschewik.
Oder seid ihr gar ein Streber?
Sprecht frischweg von der Leber.
Macht nicht, daß eure Majestät
Mit einem Mal zum Teufel geht.
Herr Doktor, statt zu avancieren,
Könnt' etwas anderes euch passieren."

Br.

Au!

„Und sind Sie auch sicher, Herr Müller, daß Sie mich als Ihre Schwiegermutter so gut vertragen?"

„Aber, liebe Mama, ich darf Sie doch schon so nennen, nur um Sie als Schwiegermutter zu haben, habe ich mich in Ihre Tochter verliebt!"

Lion

Abwarten

Reiche Witwe: Nein, ich kann mich nicht mit Ihnen verheiraten, Herr Huber, bin schon mit Herrn Müller verlobt, aber wenn Sie es wünschen, werde ich Sie auf meiner Warteliste notieren!

Lion

Telegramme

Paris. Der erste Verzicht der Entente ist der auf die Niederwerfung des Bolschewikenrußlands. Wie wir vernehmen, sollen noch verschiedene andere folgen.

Zürich. An der Einführung des Zwölfstundentages im Sowietrußland soll Platten besonderen Anteil haben. Dem Vernehmen nach beabsichtigen ihm seine hiesigen Anhänger einen „warmen" Empfang zu bereiten, um ihm schlagend zu beweisen, daß zwölf Stunden das doppelte vom Sechsstundentag ausmachen. Er scheine sich noch nicht darüber klar zu sein, daß man mit der Arbeit ohnehin die meiste Zeit verliere. (Und mit dem Bezahlen das meiste Geld! Der Setzerbub!)

Amerongen. Ex-Kaiser Wilhelm, der s. Z. bei Einführung der neuen Rechtschreibung in Deutschland die Ausmerzung des „h" aus dem Worte Thron verhinderte, hat nun auch auf diesen Buchstaben verzichtet.

Berlin. Die Regierung beabsichtigt, neue Nationalfeiertage mit symbolischen Benennungen einzurichten: „Der spartakistische 19. Januar", „Der blutige 18. Januar". Das Zusammenfallen dieser Feste mit dem Monat Januar läßt die Vermutung aufkommen, daß es sich um einen Kaisersgeburtstags-Ersatz handelt.

Denis

* * *

Paris. Wie man uns ganz im Vertrauen mitteilt, sollen seit dem Besuche der schweizerischen Bundesräte in Paris verschiedene Dinge infolge des kolossalen Verbrauches enorm im Preis gestiegen sein:

Weihrauch, verwendbar für blauen Dunst,
Streusand für die Augen,
Seife zum Einseifen,
Löffel zum darüber barbieren,
Notenpapier, brauchbar zu kalter Douche.

A. B.